

Zürich, 20.11.2024

Betreff: Stellungnahme des SVEB zur Studie «Rekrutierungspraxis»

Sehr geehrter Herr Scheiwiller, sehr geehrte Damen und Herren,

Wir wenden uns im Namen des Verbands für Weiterbildung an Sie. Mit grossem Interesse haben wir Ihre kürzlich veröffentlichte Studie gelesen. Während wir viele der Ergebnisse als anregend und diskussionswürdig empfinden, sehen wir bei der Interpretation und Einordnung der Daten in einigen Punkten erheblichen Klärungsbedarf. Wir möchten unsere Kritikpunkte und Vorschläge genauer erläutern, um zu einer differenzierten Betrachtung des wichtigen Themas Weiterbildung beizutragen. Unsere Einschätzungen basieren auf unserer langjährigen wissenschaftlichen Expertise zu Themen der Weiterbildung und des Arbeitsmarkts, insbesondere der Personalsuche in der Schweiz.

Erstens möchten wir die Interpretation der Bedeutung spezifischer Weiterbildungen bei der Personalrekrutierung ansprechen. In Ihrer Studie schreiben Sie: *"Spannend ist bei dieser Grafik auch zu sehen, wie relativ unbedeutend die viel gepriesenen gezielten Weiterbildungen sind. Weiterbildung bringt einen Bewerbenden also nicht weiter, sofern sie nicht bereits mit konkreten Erfahrungen verbunden ist."* Diese Aussage basiert offenbar auf der Tatsache, dass etwa ein Drittel der Befragten spezifische Weiterbildungen als zwingende Voraussetzung in der Rekrutierung angibt, während andere Faktoren wie Branchenerfahrung höher bewertet werden. Sie ziehen daraus den Schluss, dass gezielte Weiterbildungen insgesamt relativ unbedeutend seien. Diese Interpretation halten wir für unzureichend und irreführend.

Ein Drittel der Befragten, die spezifische Weiterbildungen als Voraussetzung nennen, ist im Schweizer Kontext keineswegs wenig. Im Gegenteil: Vor dem Hintergrund des Schweizer Bildungssystems, das auf der Berufsbildung als national standardisiertem und anerkanntem Abschluss basiert, zeigt dies eine bemerkenswerte Relevanz der Weiterbildung. Weiterbildungen sind bewusst darauf ausgelegt, auf Ausbildungen und Arbeitserfahrungen aufzubauen und ergänzend zu wirken. Sie ersetzen keine grundständige Ausbildung, sondern vertiefen und erweitern bestehende Kompetenzen. Sie weisen zwar auf diese Funktion hin, stellen sie aber nicht ins Zentrum ihrer Interpretation.

Zweitens möchten wir auch die Aussagen zur „Inflation“ von Aus- und Weiterbildungen zu sprechen kommen. Sie schreiben: *"Wir erleben in der Schweiz aktuell eine Inflation an Aus- und Weiterbildungen. [...] Durch diese inflationäre Entwicklung sinkt naturgemäss auch der Wert dieser Ausbildungszertifikate."* Diese Aussage halten wir für problematisch, da sie keine wissenschaftliche Grundlage in Ihrer Studie oder in der Literatur findet. Die Behauptung einer „Inflation“ von Bildungsabschlüssen wirkt pauschalisierend und unreflektiert. Die Daten des Bundesamts für Statistik (BFS) zeigen beispielsweise, dass die Weiterbildungsbeteiligung in der Schweiz mit Ausnahme eines Einbruchs während der Corona-Pandemie über die Jahre relativ stabil geblieben ist

(<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/weiterbildung.html>).

Zudem sprechen zahlreiche nationale sowie internationale Studien, die sich der sogenannten Bildungsexpansion oder der betrieblichen Qualifikationsnachfrage nach Qualifikationen widmen, davon, dass der Arbeitsmarkt zunehmend höhere Qualifikationen nachfragt und gut gebildete Fachkräfte fehlen. Die zunehmende Anzahl von Bildungs- und Weiterbildungsabschlüssen kann vor diesem Hintergrund als Anpassung an steigende Anforderungen gesehen werden, nicht als Entwertung.

Drittes verweisen Sie darauf, dass nur 7 % der Unternehmen die Reputation der Ausbildungsstätte als sehr wichtig einstufen. Dies ist aus unserer Sicht ein positives Signal. Es spricht für das hohe generelle Vertrauen in die in aller Regel sehr hohe Qualität des Schweizer Bildungssystems, insbesondere der national standardisierten Berufsbildung. Dass Arbeitgebende Weiterbildungen schwerer bewerten können, könnte hingegen auf eine fehlende Transparenz in der Weiterbildung hindeuten. Die Förderung der Transparenz im Weiterbildungsmarkt ist auch für uns ein wichtiges Thema.

Insgesamt schätzen wir Ihre Bemühungen, das Thema Weiterbildung beim Rekrutierungsprozess genauer zu beleuchten, und erkennen an, dass Studien wie die Ihre wichtige Impulse für Diskussionen geben können. Gleichzeitig würden wir uns wünschen, dass Studien generell und Aussagen zur Bedeutung der Weiterbildung im Spezifischen differenzierter dargestellt würden. Dies bedeutet auch, dass nicht auf den Daten basierende Aussagen sowie Interpretationen auf bestehende wissenschaftliche Erkenntnisse referenzieren. Pauschale Aussagen wie die zitierte „Inflation von Bildungsabschlüssen“ oder die vermeintliche Bedeutungslosigkeit gezielter Weiterbildungen tragen nicht zur sachlichen Auseinandersetzung bei und können dem Thema eher schaden als nützen. Dies hat auch der Beitrag des SRF gezeigt, der einige Aussagen als wissenschaftliche Erkenntnisse dargestellt hat, für die sich keine empirische Grundlage finden lässt.

Gerne stehen wir für einen Austausch zur Verfügung, um die Ergebnisse Ihrer Studie weiter zu diskutieren und wissenschaftlich einzuordnen.

Mit freundlichen Grüssen

Dr. Helen Buchs

Projektleiterin F & E